

# Braucht die Pflege einen `New Deal`?

**Thomas Knieling**

Bundesgeschäftsführer  
Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e.V.

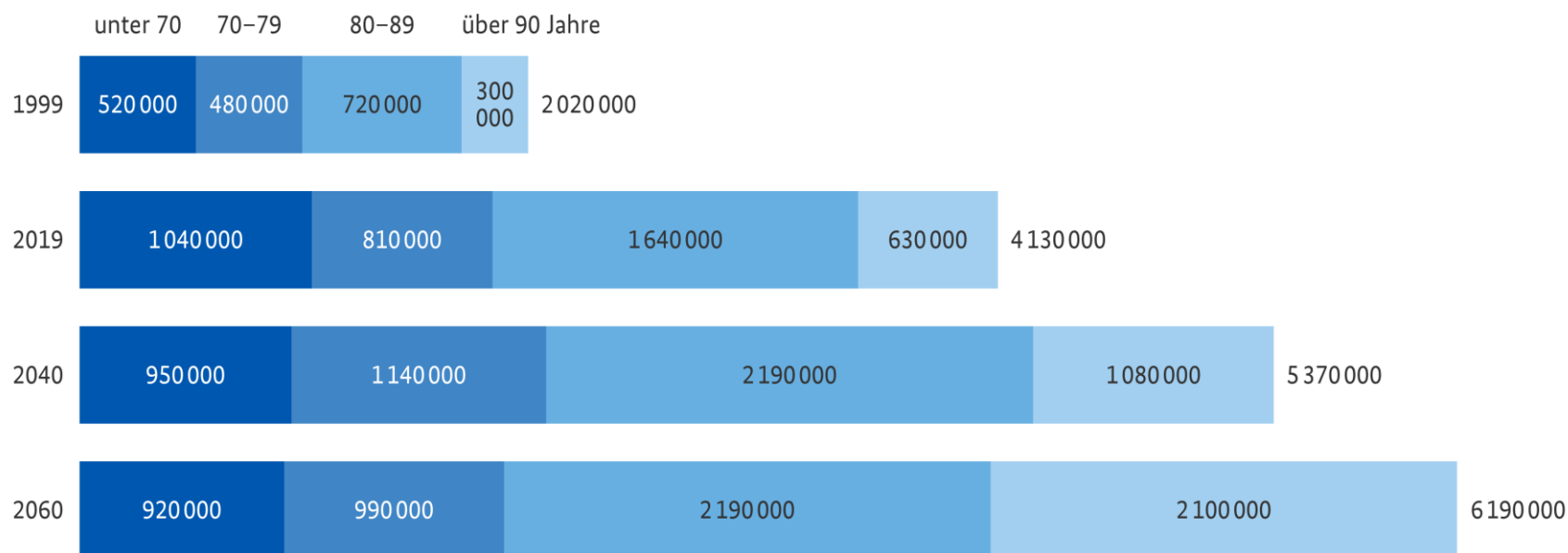
Benediktbeurer ZukunftsGespräche  
am 03. November 2021

# Wo stehen wir in der professionellen Pflege und wohin steuern wir?

- ❖ Demografisch
- ❖ Gesellschaftlich
- ❖ Politisch
- ❖ Systemisch

VDAB

## Pflegebedürftige nach Altersgruppen, 1999–2060



Annahmen für 2040/2060: konstante Pflegequoten von 2019; Bevölkerungsentwicklung entsprechend Variante 2 der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung  
Datenquelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung  
Bildlizenz: CC BY-ND 4.0 (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 2021)

Gleichzeitig wird die Zahl der Erwerbstätigen je nach Szenario bis zum Jahr 2060 um bis zu 10 Millionen Menschen abnehmen!

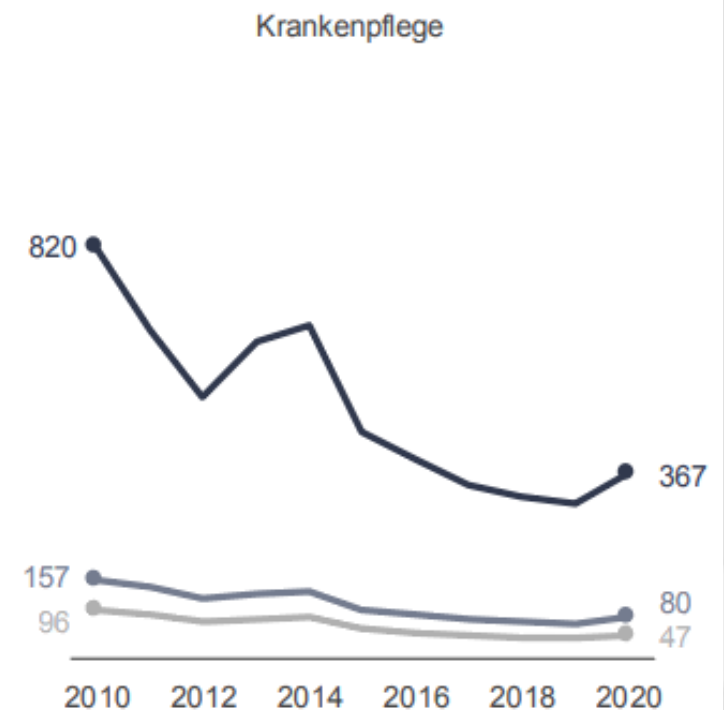
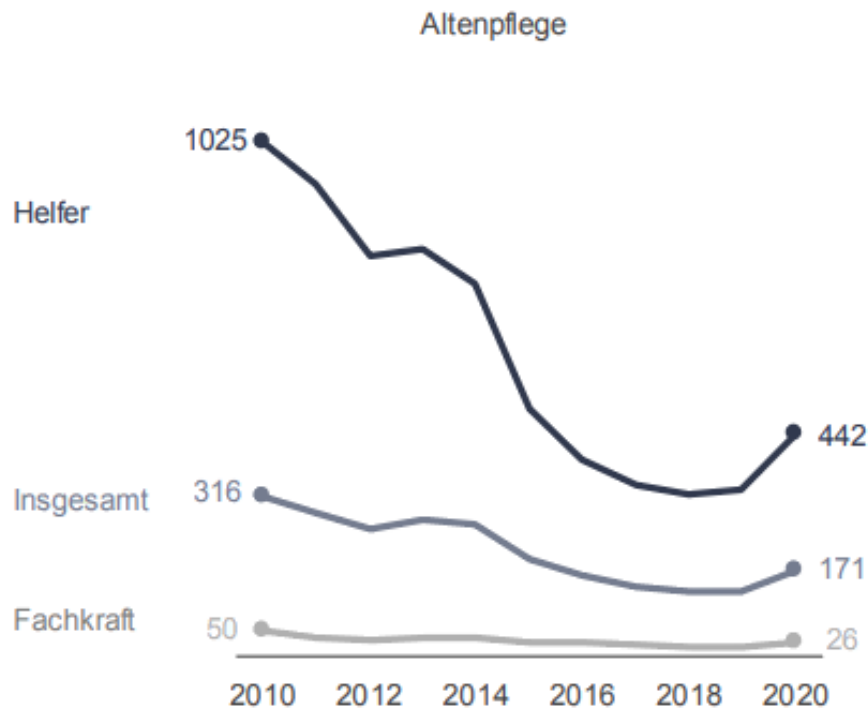
Die Vorboten zeigen sich jetzt schon:

- 2020 kamen auf 100 Erwerbstätige 31 Rentner
- 2030 werden es schon 39 Rentner sein
- 2040 dann 47 Rentner

## Arbeitslosen-Stellen-Relation

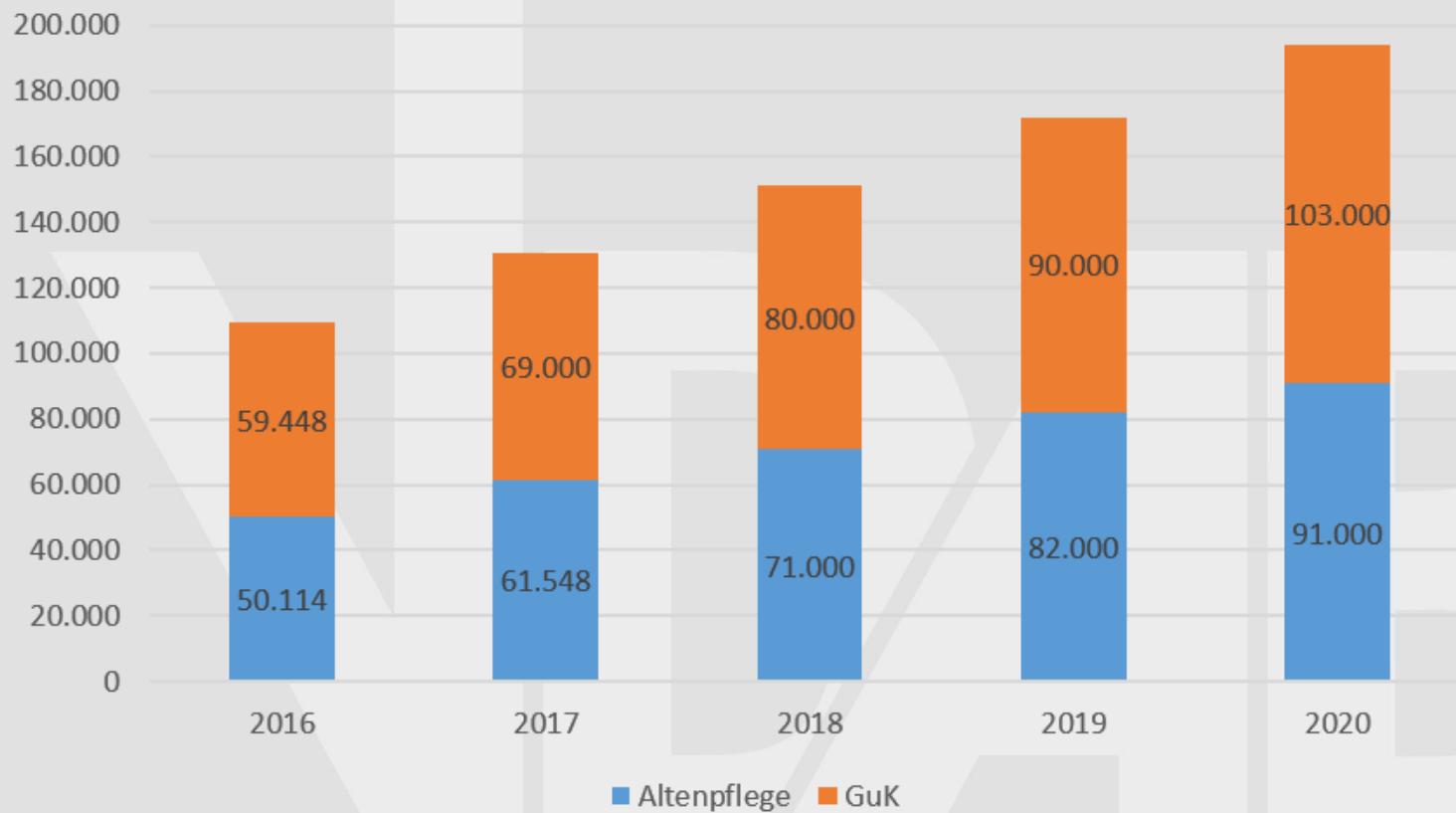
Arbeitslose je 100 gemeldete Arbeitsstellen

Deutschland, jeweils Jahresdurchschnitt 2010 bis 2020



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

## Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Pflegekräfte ohne deutschen Pass



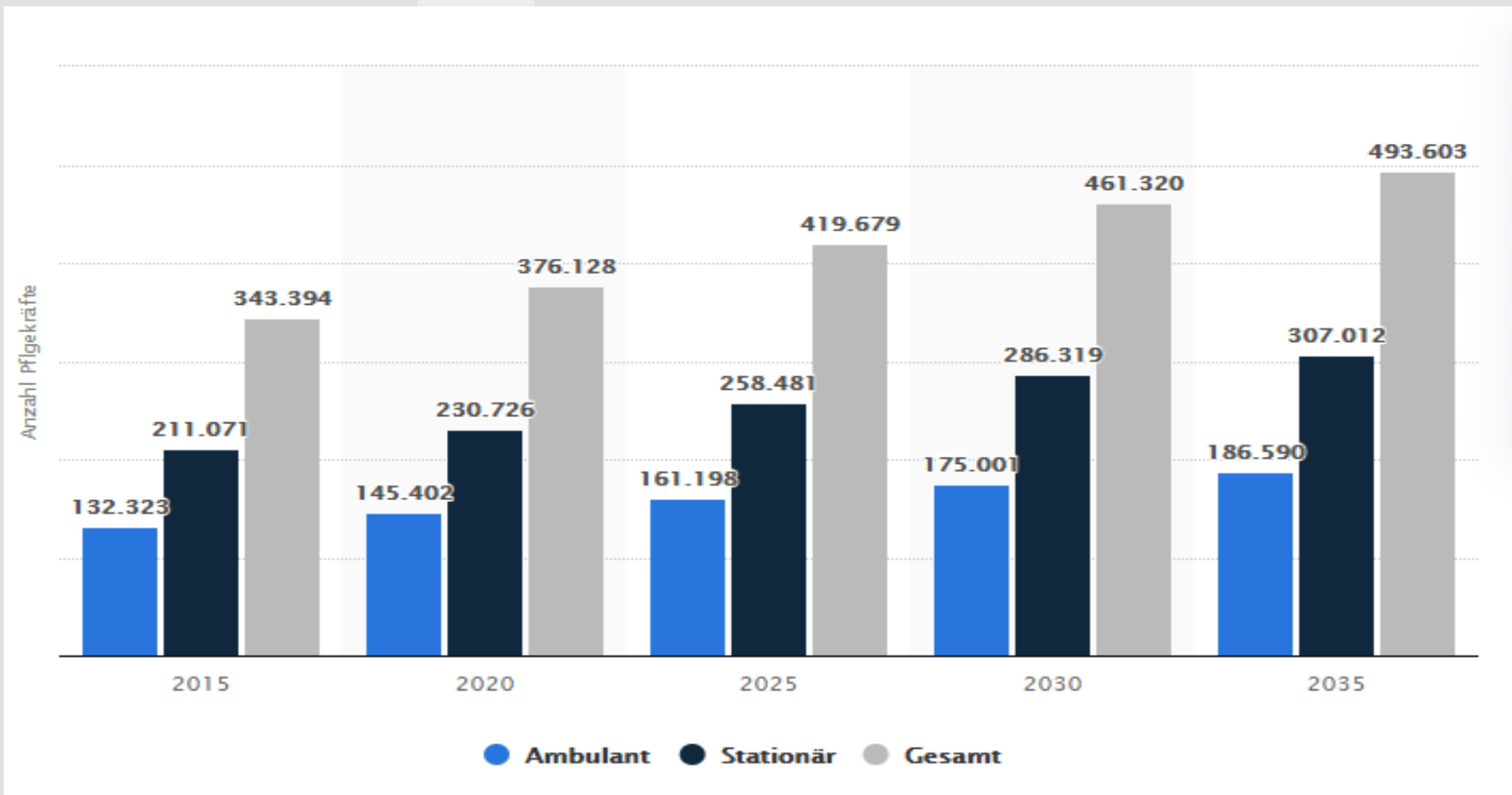
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Trotz der immensen Anstrengungen der Unternehmen und den stolzen Steigerungsraten, macht der Anteil internationaler Kräfte in der Altenpflege „nur“ 15 Prozent aus. Derzeit sind insgesamt rund 615.000 Menschen in der Altenpflege beschäftigt.

Zuwanderung wird das Personalproblem in der Pflege also auch nicht lösen können.

Das zeigt sich schon am immensen prognostizierten Bedarf ....

## Zusätzlicher Personalbedarf in der professionellen Altenpflege



Zahlen des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln



Die demografische Entwicklung ist also eine Tatsache und keine Prognose!

Nimmt man sie ernst und konstatiert, dass keine nennenswerte Kompensation zu erwarten ist, wird die Pflegelücke auf Grund des Personalmangels unweigerlich größer.

Deshalb muss sich die Antwort auf die Frage „Braucht die Pflege einen New Deal?“ zentral an dieser Setzung orientieren.

Gesellschaftlich ist die professionelle Pflege mit einer hohen Erwartungshaltung konfrontiert

- ❖ verlässliches flächendeckendes Versorgungsangebot
- ❖ ständige Ausweitung von Qualität und Leistung
- ❖ primäre Sicherung der Versorgung zuhause
- ❖ weitgehende Entlastung Angehöriger
- ❖ mittel- und langfristige Bezahlbarkeit

Diese Erwartungen sind eng mit Akzeptanz der Sozialen Pflegeversicherung als Teil der Sozialversicherung verbunden. Sollte die Verfügbarkeit von professionellen Pflegeleistungen in der Breite und / oder in der Tiefe zukünftig in Frage gestellt sein, so ist damit auch das zentrale Leistungsversprechen der Pflegeversicherung berührt.

Diese Gefährdung des Grundvertrauen der Versicherten ist real und muss damit bei einem New Deal zwingend mitgedacht werden.

Politisch stehen wir im Rückblick auf die vielen Pflegeversicherungsreformen vor der Erkenntnis, dass die Antworten aus der Politik auf alle Herausforderungen in der professionellen Pflege zu oft lauteten:

- ❖ mehr regulieren
- ❖ mehr finanzieren
- ❖ mehr appellieren

Getragen wird diese Haltung von der sozialpolitischen Überzeugung, dass für den Versicherten immer alles besser werden muss, unabhängig von Rahmenbedingungen.

Erschwerend kommt hinzu, dass Politik Pflegeunternehmen als Problem sieht und deshalb zu verkappten Staatsbetrieben herunterregulieren anstatt sie zum Teil der Lösung machen.

Grund dafür ist das tief sitzende Misstrauen gegenüber Pflegeunternehmerinnen und Pflegeunternehmern.

Besonders deutlich wurde das zuletzt an:

- ❖ Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive
- ❖ Konzertierte Aktion Pflege
- ❖ Neue Personalbemessung
- ❖ „Spahn-Stellen“

Systemisch stoßen wir längst an unsere Grenzen.

Das zeigt sich klar an:

- Steuerzuschüssen für Kranken- und Pflegeversicherung
- Eigenanteilen, die in der stationären Pflege im Durchschnitt bei 2.150 € liegen, ohne dass die Mehrpersonalisierung und die Tariflöhne eingepreist wären
- der steigenden Zahl der Ablehnung von Versorgungen vor allem im ambulanten Bereich und die Rückkehr von Wartelisten im stationären Bereich.
- an Belegungsstopps in stationären Einrichtungen wegen fehlenden Personals

Trotzdem konzentriert sich das Leistungsrecht immer noch darauf, Pflege zu reglementieren. Der Regelungsanspruch reicht auch deutlich weiter als die Finanzierung. Dazu kommt ein Ordnungsrecht auf Landesebene, das sich weiterhin der Gefahrenabwehr verschreibt und ins Leistungsrecht übergreift.

Die drängende Zukunftsfrage nach der effizienten Verteilung von professionellen Pflegeleistungen, die die Selbstbestimmung von Versicherten und die Gestaltungsfreiheit von Unternehmen einbezieht, bleibt dagegen weiterhin konsequent unbeantwortet!



# Braucht die Pflege also einen New Deal?



Dazu kann es nur ein klares „JA“ geben! ... denn die politische Strategie, immer mehr vom immer Gleichen, wird nicht aufgehen.

Ganz im Gegenteil: Sie führt letztlich zu noch größeren Versorgungslücken bei explodierenden Kosten.

Diese absehbare Entwicklung müsste eigentlich die Politik selbst und vor allem die Kranken- und Pflegekassen alarmieren, denn sie haben den Sicherstellungsauftrag und nicht die Leistungserbringer.

# Wir brauchen einen New Deal zum Umgang mit Pflegeunternehmen

- ❖ Vertrauen in die Redlichkeit von Pflegeunternehmen
- ❖ Stärkung der unternehmerischen Gestaltungsfreiheit, die Innovation zulässt und Effizienz verbessert
- ❖ Prozesse und Strukturen sollten Sache der Unternehmen sein. Kassen, Medizinische Dienste und Ordnungsbehörden sollten sich ausschließlich am Ergebnis orientieren und nicht am Weg dorthin.
- ❖ Wirtschaftliches Handeln sollte als notwendig anerkannt und nicht moralisch stigmatisiert werde. Dazu gehört vor allem auch die faire Vergütung ambulanter Dienste.

# Wir brauchen einen New Deal zur Reorganisation professioneller Pflege

- ❖ Paradox: ambulante Strukturen sind ausgeschöpft und stationär sind weitere Investitionen durch das GVWG in Frage gestellt
- ❖ Nur durch Auflösung starrer Leistungsbereiche wird ein individuelles Leistungsangebot möglich.
- ❖ Flexibilisierung des Leistungsangebots im stationären Bereich durch Abschaffung des All-Inclusive-Systems
- ❖ Rückführung der Verantwortung für Art und Umfang des Personaleinsatzes in die Unternehmen
- ❖ Stärkung der Wahlmöglichkeit und der Selbstbestimmung

# Wir brauchen einen New Deal zur Finanzierung professioneller Pflege

- ❖ In Zukunft wird für viele Versicherte eine zusätzlich private Absicherung der Pflegekosten kaum zu umgehen sein, wenn sie nicht zum Sozialfall werden wollen.
- ❖ Die aktuelle Entlastung beim Eigenanteil wird nach Berechnungen von Prof. Rothgang schon im 3. Quartal 2023 aufgezehrt sein.
- ❖ Die Finanzierung der Investitionskosten ist in fast allen Bundesländern immer noch kein Thema
- ❖ Ausbildungskosten bleiben beim Bewohner hängen

# Wir brauchen einen New Deal zur Finanzierung professioneller Pflege

Pflege wird absehbar ein immer teureres und knapperes Gut.

Neben der Finanzierung professioneller Pflege sollte es darum, die vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen möglichst effizient einzusetzen. Gleichzeitig braucht es eine kritische Prüfung aller Strukturvorgaben im Hinblick auf ihre Notwendigkeit und ihre Auswirkungen auf die Kosten.

# Wir brauchen einen New Deal zum Leistungsversprechen der Pflegeversicherung



Die Akzeptanz und das Vertrauen in die Soziale Pflegeversicherung speist sich vor allem aus der flächendeckenden Verfügbarkeit und Bezahlbarkeit professioneller Pflegeleistungen. Angesichts der demografischen Herausforderungen sollte es eine ehrliche gesellschaftspolitische Debatte um das zukünftige Leistungsversprechen der Pflegeversicherung geführt werden.

Das politische Prinzip Hoffnung hat ausgedient!

# Wie kommen wir zu einem New Deal in der professionellen Pflege?

Durch eine ehrliche Bestandsaufnahme und klare Konsequenzen!

Es darf nicht weiter der Eindruck erweckt werden, mit Geld und gutem Willen wären die Herausforderungen im bestehenden System zu meistern. Die Pflegelücke und der Personalmangel werden größer. Diese Entwicklung lässt sich weder wegfinanzieren noch wegregulieren.

Die beste Option besteht in einer echten Strukturreform, an deren Konzeption Politik, Kassen und Leistungserbringer auf Augenhöhe mitwirken sollten.

# Wie kommen wir zu einem New Deal in der professionellen Pflege?

Das kann nur gelingen wenn Politik wieder Partizipation zulässt und die Partner der Selbstverwaltung auf Augenhöhe wahrnimmt. Darüber hinaus muss sich Sozialpolitik vom „Schneller-Höher-Weiter“ verabschieden und Kassen und Aufsichtsbehörden von ihrer Misstrauenskultur.

So können dann auch die Pflegeunternehmen ihren Teil zur Bewältigung der großen Herausforderungen beitragen und im besten Fall auch wieder Freude am unternehmerischen Gestalten entwickeln.

Bleiben sie weiter nur Erfüllungsgehilfen, dürfte der Sicherstellungsauftrag in der Fläche kaum mehr zu erfüllen sein.



# Wie wahrscheinlich ist ein New Deal in der professionellen Pflege?

Die Ergebnisse der Sondierungsgespräche der Ampel-Koalitionäre deuten nicht auf eine grundlegende Änderung der Pflegepolitik hin.

Letztlich wird der Leidensdruck noch größer werden müssen, damit sich Politik bewegt.

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

**Kontakt:**

Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e.V.

Hauptstadtbüro

Reinhardtstraße 19

10117 Berlin

[berlin@vdab.de](mailto:berlin@vdab.de)